

Eine kleinere Arbeit über den lateinischen Urtext des Sachsenspiegels folgte (Festschrift für Gierke 1911). Den äusseren Abschluss der mit meinem Bruder Fritz Salomon gemeinsam begonnenen Ausgabe des Landrechts und des Lehnrechts, die sich auf die Quedlinburger und die ihr nächst verwandten Hss. stützen und die älteste erreichbare Textform des Rechtsbuches bringen soll, hat Zeumer nicht mehr erlebt; das Erscheinen der Arbeit ist gesichert.

Die Lehrtätigkeit nahm Zeumer nach seiner Erblindung bald wieder auf. Freilich war an Vorlesungen nicht mehr zu denken, aber die Seminarübungen betrieb er in der alten Weise weiter, und zwar in seiner Wohnung, in dem geräumigen Bibliothekzimmer, das für etwa ein Dutzend Teilnehmer Platz bot. Es sind in diesen Jahren noch vielerlei Anregungen von seinem Unterricht ausgegangen; dass seine Ideen auch in weitere Gelehrtenkreise gedrungen waren, dafür brachte ihm das Gedeihen der von ihm 1905 begründeten und mit der bei ihm selbstverständlichen Sorgfalt geleiteten 'Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches' einen erfreulichen Beweis. Die letzte grosse Freude seines Lebens war die Festschrift, die ihm ein Kreis seiner Freunde und Schüler zum 60. Geburtstage im Jahre 1909 darbrachte. Die Mehrzahl der in dem stattlichen Bande vereinigten Abhandlungen knüpfte an Zeumers eigene Arbeiten an, — ein augenfälliges Zeugnis dafür, nach wie vielen Seiten seine Lebensarbeit fruchtbringend gewirkt hat.

Aus der Fülle der Arbeit heraus abberufen zu werden, das Schicksal, um das er seinen Freund Holder-Egger beneidete, ist ihm nicht vergönnt gewesen. Zwei Attacken von Lungenentzündung in den Jahren 1911 und 1912 überwand er verhältnismässig leicht; im Jahre darauf stellten sich die ersten Anzeichen eines Herzleidens ein. Als ein Totkranker kehrte er im September 1913 aus seiner gewohnten Sommerfrische Hannoverisch-Münden zurück. Es folgten Monate traurigen Hinwelkens, allmählicher Verfall der Kräfte, Unfähigkeit zu gehen und zu liegen und alle die anderen qualvollen Begleiterscheinungen der Herzkrankung. Es schien, als sollte ihm an Leiden nichts erspart bleiben. Die langsame aber stetige Abnahme der Arbeitsfähigkeit traf ihn schwerer als alle körperlichen Schmerzen. Erst nach langen Wochen dumpfer Hoffnungslosigkeit erlöste ihn am Nachmittag des 18. April 1914 ein sanfter, kampflloser Tod.

---